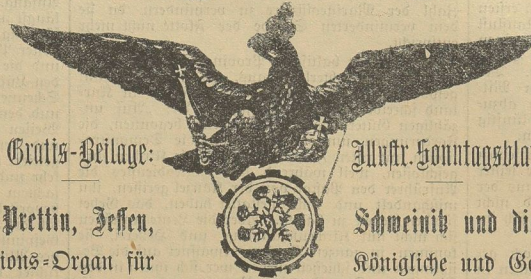


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verkaufspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzettelene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 106

Sonnabend, den 9. September 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. September cr., Vormittags 9 1/2 Uhr findet im **Gasthof zur Weintraube** die diesjährige **öffentliche Impfung** statt, und zwar: um 9 1/2 Uhr: die im Jahre 1904 zurückgestellten und die in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder, um 10 1/2 Uhr: die im April, Mai, Juni, Juli, August und um 11 1/2 Uhr: die im September bis inkl. Dezember geborenen Kinder.

Die Impfscheine der privatim geimpften Kinder sind bis **10. d. Mts.** bei mir einzureichen. Die Eltern solcher Impflinge, welche gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Anwesenheit anwesend sind, werden ohne Nachfrist in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen.

Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung bei der Revision gleichgesetzt. Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zugezogen sind, haben diese bis **10. September** zur Impfung anzumelden.

Annaburg, den 4. September 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar ist am Mittwoch abend um 10.50 Uhr von der Widoarkifikation nach **Homburg v. d. S.** abgereist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie Prinz **Gitel** Friedrich waren bereits um 10 Uhr 16 Min mittels Sonderzuges von hier nach **Homburg** abgereist.

Der Kaiser nahm am Dienstag die Herbstparade über das **Gardebataillon** in Berlin ab und

empfangt dann Mitglieder des nordamerikanischen Parlaments. Abends war das Kaiserpaar zum ersten Male als Gast des Kronprinzen und der Kronprinzessin im Potsdamer **Marmorpalais**. Nach den Kaiserfesten in **Somburg** im Launus wird die Kronprinzessin einige Zeit dort in Gesellschaft ihres Onkels, des russischen Großfürsten **Georg Michailowitsch**, verweilen.

Die Herbstparade des preussischen Gardebataillons vor dem Kaiser am Dienstag endlich stattfinden. Sie nahm den üblichen Verlauf und hatte, wie immer, Tausende von Schaulustigen angelockt, unter denen die schulfreie Jugend stark vertreten war. Der Kaiser führte beide Male das erste Garderegiment vorbei. Zu den militärischen Gästen zählten auch viele Japaner. Die Offiziere trugen zum erstenmal die dunkel gefärbten Säbelscheiden. Während der Kaiser die Kritik abhielt, ließ Prinz **Gitel-Friedrich** seine Leute mit Bier und Brötchen versehen. Zum Schluss führte der Kaiser die Fahnenkompagnie durch die festlich geschmückte Friedrichstraße nach dem Schloß, überall von den Menschenmassen mit Jubel begrüßt.

Großherzog **Friedrich** von Baden feiert am 9. ds. Mts. seinen Geburtstag, an welchem der allverehrte und beliebte Herrscher sein 79. Lebensjahr vollendet. Nicht nur im Großherzogtum Baden bringt man dem um sein Volk und Land hochverdienten Fürsten zu diesem Tage die aufrichtigsten Glückwünsche dar, auch in den übrigen Ländern des deutschen Reiches geschieht ein gleiches, ist Großherzog **Friedrich** von Baden doch einer der hervorragendsten Begründer der deutschen Einheit, ein Förderer und Meher der deutschen Wohlfahrt von der Stunde an, da er bei der Kaiserproklamation im Versailles Schloßes namens der glänzenden Fürstenversammlung das erste Wort auf den ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches ausbrachte. Möge Großherzog **Friedrich** drum seinem Volke und dem Reiche noch lange Jahre hinaus erhalten bleiben und in bisheriger Weise zum Heil und Segen des geliebten deutschen Vaterlandes wirken.

Die Urbarmachung der **Lüneburger Heide** kurze Zeit nach der Reise, die der Kaiser im Automobil von Hannover nach Hamburg durch die Lüneburger Heide machte, gab er dem Minister seine Freude kund über das Gelingen, und zugleich äußerte er den Wunsch, daß von Seiten des Staates für die weitere Urbarmachung dieses großen Landstriches noch mehr gethoben müßte als bisher. Nunmehr ist den Regierungsbehörden der Bezirke in der Heide die Mitteilung zugegangen, daß für die Aufforstung der Ledländerien im Jahre 1906 „erhebliche“ Staatsbeiträge bewilligt werden sollen. Das Entgegenkommen des Staates macht sich jetzt in den Heideorten schon bemerkbar, denn es haben sich doppelt so viele Besitzer gemeldet wie in früheren Jahren.

Zur Frage der **Fleischnot**. In einer Audienz, welche die Schutzkommission der Berliner Galtwirtevereinigung beim Handelsminister **Möller** und beim Landwirtschaftsminister **Poddieski** zur Ueberreichung einer Petition um Maßnahmen zur Veringerung der Fleischnot hatten, erklärte Handelsminister **Möller**, daß er die Fleischsteuerung selbst spüre. Er könne nur sagen, daß der Grund in der schlechten Futterernte des vorigen Jahres liege. Man müsse aber auch bedenken, daß sich der allgemeine Wohlstand gehoben habe; Handwerker und Arbeiter verdienen jetzt das doppelte wie früher und wollten nun täglich Fleisch essen anstatt wöchentlich zweimal, er rate den Galtwirten, ihre sämtlichen Preise um 10 Pfennig zu erhöhen. Eine Öffnung der österreichischen Grenze sei der in Oesterreich und Ungarn herrschenden Seuche wegen ganz unmöglich. Auch ein vollständiger Preissturz sei nicht wünschenswert. Die Regierung werde über die Ursachen der Fleischsteuerung auf das sorgfältigste nachforschen. Der Landwirtschaftsminister von **Poddieski** bestritt in der Audienz das Vorhandensein der Fleischnot. Die Grenzen nach Oesterreich könnten auf keinen Fall geöffnet werden. Im übrigen müsse er die Deputation auf den ersten März 1906 hinweisen, wo mit der Einführung des Zolltarifs alles noch um

In der ersten Stunde.

Von **V. v. Overkamp**.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Er steht vor den Schranken und läßt einen schmerzlichen Blick um sich gleiten. Auf dem ihm gegenüber die Geschworenen. Aus dem erhöhten Podium der Staatsanwalt, an seiner Seite der Verteidiger. Totenstille!

Doch nein, nunmehr entsteht eine Bewegung an der Türe. Ein Krächzton tönt über die Dielen. Die Menge weicht zurück und dort steht **Margarethe**. Eine alte Frau erhebt sich auf ihren Wink, um ihr Platz zu machen.

Margarethe ist sehr bleich. Ihr Blick irtet zu dem Angeklagten hinüber. Ein rätselhaftes Lächeln spielt um ihre Lippen.

Wieder Totenstille. Der Staatsanwalt beginnt die Anklage zu begründen. Er spricht schlagend. Da wird nichts gemindert. Verkümpert gleichsam taucht die Schuld auf vor den Augen der Menge. Beweis häuft sich auf Beweis. Wer hätte **Hans Wallnau** nicht für schuldig in diesem Augenblick? Man hört die Herzen schlagen in das atemlose Schweigen hinein. Eine Uhr tickt eintönig vom Gange herein, ein Stuhl klirrt zurück. Der Verteidiger des Angeklagten hat sich erhoben.

Er beginnt von der Not des Lebens zu reden. Er redet eindringlich und erschütternd. Seine Worte werden sich direkt zu den klündernden. Zu dem

Volke, das die Bänke des Gerichtsaals füllt, zu jenem Volke, das da weiß, was das ist; der Hunger, die Armut, die fargelohnte Arbeit, die abweisende Härterigkeit der Reichen. Wie viel Verbrecher schon hat dieser Hunger, diese Armut, dieser Mangel an Arbeit, diese Härte der Versittlichten gemacht.

Und der Angeklagte zählt zu den Armen, zu den Vermissten unter den Armen, fährt der Verteidiger fort. Aus dem glänzenden Reichtum sank er mit den Seinen in die tiefste Not des Elends. Ueber Nacht wurde er von der Tafel des Lebens gerissen. War's ein Wunder, wenn **Hans Wallnau** die Schuld, der man ihn zeigt, wirklich begangen hätte?

Aber die Welt vergißt eines; — um eine solche Schuld zu begehen dazu gehört noch mehr als Unglück und Armut, dazu gehört die Chellosigkeit und die moralische Verkommenheit! Ist der Angeklagte chellos? Ist der Angeklagte moralisch verkommen? Nein und tausendmal nein — Man beschuldigt **Hans Wallnau** des Diebstahls. — Ich weise diese Unschuldigung zurück. — Weit entfernt auch nur eine Spur von moralischer Fäulnis bei dem Beschuldigten zu finden, fand ich im Gegenteil eine peinliche, wahrhaft übertriebene Ehrenhaftigkeit in seinem ganzen Denken und Handeln. — Eine Ehrenhaftigkeit, die stumm und sprachlos blieb angesichts der schweren Anklage. Eine Ehrenhaftigkeit, die schwiege — weil reden — vielleicht eine andere verdammten hätte.

Ich sage eine andere und ich sage das frei und

fühn. Das Benehmen **Hans Wallnau**s sowohl als auch das Fräulein von **Lenors** während der Verhöre, hat schon längst in mir die Ueberzeugung wachgerufen, daß zwischen dem Angeklagten und der jungen Dame Beziehungen hinüber und herüber spinnen müssen, die der Angeklagte wohl deshalb, weil sie zu delikater Natur sind, verheimlicht zu entstellen, die aber entpült, seiner Unschuld zum Siege verhelfen müßten.

„Das ist meine Ansicht von der Sache“ — schloß der Verteidiger; — „eine Ansicht, die ich keinem aufzwingen kann, die aber so unumstößlich in mir fest steht und die meiner Ueberzeugung nach von so körperhafter Konsistenz ist, daß sie mich zu der Mahnung und zu dem Zuruf an Sie, meine Herren Geschworenen zwingt! Wagen Sie dort zu rüchten, wo das Geheimnis noch waltet; wagen Sie es, dort zu verurteilen, wo die Schleier noch nicht gelüftet sind? Eine andere, zweite Mahnung aber pocht direkt an das Gewissen der beherrschenden Schwärze und ruft diesen zu: Warum redet ihr nicht? Redet so lange es noch Zeit ist zu reden. Redet, ehe das Schindl über einen Schuldlosen ausgesprochen, ehe die Kerkerportien hinter einem für Jahre lang Begrabenen zugefallen.“

Einen Augenblick tiefe, atemlose Stille nach diesen Worten. Dann ein Ruf aus dem Publikum. Ein Krächzton tönt über die Dielen. **Margarethe** von **Lenor** hat die Schranken durchbrochen. **Margarethe** von **Lenor** steht an der Seite des Angeklagten. — Und das Haupt mit der den ligen

etwas teurer werde. Das heftige Geschrei sei ganz unnötig.

Der Fleischverkauf des Elbinger Konsum- und Sparvereins fand, wie die „Elbinger Ztg.“ schreibt, am Sonntag unter großem Andrang statt. Dieser Andrang war auch berechtigt, denn der Verein gab das Schweinefleisch zu dem für heutige Zeit außerordentlich billigen Preise von 65 Pfg. ab, ganz gleich ob Bauchfleisch, Karbonade oder Schinken. Der Verein hatte für den ersten Verkauf fünf Schweine geschlachtet. Die Kaufleute war so stark, daß er das Fleisch von zehn Schweinen los geworden wäre. Eine große Zahl von Hausfrauen mußte mit leeren Händen umkehren. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern das Fleisch zum Selbstkostenpreise abzugeben; er schlachtet alle 14 Tage und wird künftig mehr Schweine auf die Schlachtabank bringen.

Rußland. Admiral Nebogatow, der mit seinen Offizieren wegen der schimpflichen Uebergabe seiner Flotte in der Seeschlacht von Tsushima aus der russischen Marine ausgestoßen wurde, wird nicht wieder nach Rußland zurückkehren, sondern sich im Auslande seinen Wohnsitz aufschlagen.

Von den russischen Wirren wird noch gemeldet, daß sich unter den Unruhen in Batu Gebieten neben Russen und Armeniern auch zahlreiche Deutsche befinden sollen.

Im Militäresortort wurde beschlossen, die aktive Dienstzeit auf zwei Jahre herabzusetzen, da die Kriegserfahrungen bewiesen haben, daß die jungen Soldaten alle gleichwertig sind.

Die deutschen Kolonisten in Südrußland beabsichtigen, in ihren Gemeinden den Schulzwang einzuführen. Sie werden, wie die „Täg. Rundsch.“ schreibt, mit der Ausführung dieser Absicht nicht nur an der Spitze aller südrussischen Gemeinden marschieren, sondern auch bahnbrechend für das gesamte russische Reich auftreten. Zunächst wollen die deutschen Kolonisten jener Beamtenwirtschaft ein Ende machen, welche unter dem Titel Schulsinspektorat bisher nur nachlässig auf die Gemeindefschulen eingewirkt hat. Ebenso wünschen sie dringend, daß auch ihrer Muttersprache in der Schule wieder der gebührende Platz gesichert werde. Auch in Rußland beweist sich das deutsche Element als der eigentliche Kulturträger.

Interessant ist, daß der ruhmvollste Verteidiger von Port Arthur, der kurz vor der Kapitulation der Festung gefallene General Kondratenko, dem General Stössel Wochen vor dem traurigen Ende Port Arthurs in einem Briefe geraten habe, darauf hinzuwirken, daß Japan mit Rußland Frieden schließe, ehe die Festung falle und die russische Flotte verloren gehe.

In Czernochau wurde der „Bresl. Ztg.“ zufolge ein Polizeimeister durch eine Dynamitbombe getötet. Sein Körper wurde total zerrissen; viele Umstehende erlitten Verletzungen.

Auf Befehl des Zaren werden die finnischen Gardebataillone aufgelöst werden.

Vom Anfang des Krieges bis ungefähr zum Juni des Js. haben die Russen 388 480 Mann verloren, darunter 67 701 Gefangene, während der Verlust der Japaner nur 167 402 Mann beträgt, darunter 646 Gefangene.

Von 83 Schiffen mit 410 224 Tonnen haben die Russen 73 mit 346 588 Tonnen verloren, während die Japaner von 76 Schiffen nur 12 eingebüßt haben. Die Japanische Flotte wird sogar durch Einverleibung einer Anzahl russischer Kriegs-

schiffe um 25 435 Tonnen größer sein als bei dem Beginn des Krieges. Dazu kommen nun noch 45 Schiffe mit 107 929 Tonnen, die von den Japanern mit Beschlag belegt worden sind.

Die Kosten der Räumung von Port Arthur von Kranken, Invaliden usw. haben sich an zwei Millionen Rubel belaufen. Da man Unterfleischle vermutet, so ist eine Untersuchungskommission ernannt worden. Der Marineminister beginnt die Zahl der Marineoffiziere zu vermindern, da sie dem verminderten Stande der Flotte nicht mehr entspricht.

In den holländischen Provinzen Rußlands steht es noch viel fürchterlicher an, als bisher bekannt geworden ist. Ein deutscher Gutsbesitzer in Rußland schreibt der „Frankf. Ztg.“ u. A.: „Auf unzähligen Gütern haben die Streiks begonnen, die Forderungen um erhöhten Lohn, die Demonstrationen mit roten Fahnen usw. Viele Kirchen sind geschlossen, weil während des Gottesdienstes die Auftrüge der Pastor von der Kanzel gerissen, ihn mißhandelt und nicht gestattet haben, das Gebet für den Zaren zu halten. Aber die Leute begnügen sich nicht mit Kirchenplünderung und Heberei, sie kommen in ganzen Bänden bewaffnet auf die Festungen und schießen nieder, wer sich ihnen in den Weg stellt. Das ist keine Unruhe mehr, das ist Revolution. In Riga, Mitau, Libau geht es fürchterlich her, viele Fabriken sind geschlossen, und Tausende von unbefähigten Arbeitern durchstreifen das Land, um mit Güte oder Gewalt Lebensmittel zu erlangen. Man kann nicht mehr das Haus verlassen, ohne scharf geladene Waffen bei sich zu führen.“ Und ähnlich, vielleicht noch ärger, steht es in den innerrussischen und westlichen Bezirken, wo die Folgen der Misere sich in einem allgemeinen Notstand erkennbar machen.

Serbien. Die frühere Königin Natalie von Serbien will für die 60 Millionen Franks, die sie aus dem Nachlaß ihres ermordeten Sohnes erhielt, ein Krantenhaus in Belgrad bauen lassen.

Asien. Ueber Japans Aufgaben nach dem Friedensschluß hat Graf Duma, der Führer der japanischen Opposition seine Ansichten ausgesprochen, die um so bemerkenswerter sind, als ein Regierungswechsel im Reiche des Mikado nach den vielen Nachrichten über den Ausbruch von Unruhen doch nicht ausgeschlossen ist. Graf Duma wies, wie wir der „Frankfurter Ztg.“ entnehmen, darauf hin, daß Korea und die Mandchurei, die an Gebiet dreimal so groß sind wie Japan, nur ein Sechstel von dessen Bevölkerungsdichtigkeit haben. Beide Länder sind wegen ihrer Fruchtbarkeit des Bodens und der blühenden Landwirtschaft berühmt. Sie sind mehr als ausreichend, Japans Nahrungsmittel-Defizit zu decken. In diese Länder ist die japanische Auswanderung zu lenken. Korea und die Mandchurei sind reich an Rohmaterial, an Kohlen und Metallen. Aus beiden Ländern muß Japan dieses Rohmaterial beziehen, um ihnen dafür fertige Waren zu liefern. Die gewaltigen Ebenen der Mandchurei liefern einen Weizen, der den kanadischen noch übertrifft. Die Mandchurei wird für Japans Weizenbedarf decken, der sonstipiele Bezug aus Amerika und aus europäischen Ländern kann fortfallen. Große industrielle Unternehmungen, die Japan nötigenfalls mit Hilfe von Engländern und Amerikanern durchführen kann, werden enorme Gewinne abwerfen. Graf Duma sieht eine heillos glänzende Entwicklung voraus. Er kann damit recht behalten, trotzdem sich in seiner Rech-

nung der schwere Fehler befindet, daß er die Mandchurei schlanthweg als japanisches Gebiet behandelt, was sie doch nicht ist.

lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Der Herbst kommt näher, in etwa zwei Wochen nimmt er saldenmäßig seinen Anfang. In Feld und Wald und Garten hat er längst mit seinen Verböten aufgewartet. Die Laubfärbung hat begonnen, die Herbstblumen stehen voller Pracht, die Jagd ist eröffnet, das Mandöver und die Ernte der Feldfrüchte sind im Gange. In den Läden steigt der papierne Drachen, aus den Scheunen hören wir den Schlag des Dreifachlegels und den Gang der Dreifachschnecken während lustige Weiden und fröhliches Leben uns zu den Kierneht- und Geriesten laden, die in Stadt und Land weit gejagert werden. Die Heister denkt an die Heimkehr und die ausgehobenen Rekruten paden mit lauchtem ihre Koffer, da ihre Commensalgen gaulen beordert. Im herbstlichen Sonnenchein gaulen sich die Kohlweizige und Falter, und das Licht des Geistes der Marienäden oder, wie man sie jetzt nennt, der Weidenweibchen geht durch die Lüfte. Die fühlbar und länger werdenden Abende lassen uns die Räume des Hauses wieder behaglicher zum Aufenthalt und ein gutes Buch, vor allem jedoch die Zeitung als trauten Gesellschafter mehr als leichlicher unentbehrlich erscheinen, wobei wir zugleich daran erinnert werden, daß das laufende Quartal zu Ende geht und an die rechtzeitige Neubestellung unseres Blattes gedacht werden muß. Hieran wollen wir, wenn auch auf vorstehend geschilderten Umwegen unsere werten Leser hauptsächlich aufmerksam machen.

Winterfestigkeit des Getreides. Es heißt immer, die ertrageichen englischen Weizenarten leiden mehr unter dem Frost, als der gewöhnliche braune Landweizen. Vieles ist aber das Auswintern eine Folge ungenügender Düngung; denn unrichtig ernährte Saaten entwickeln sich nicht kräftig und sind daher gegen schädigende Einflüsse — seien es nun Frost, Dürre oder auch die verschiedensten tierischen und pflanzlichen Schädlinge — nicht in dem Maße widerstandsfähig, wie richtig gedüngte Saaten. Neben dem für die Herbstsaaten vielfach angewendeten Stallmist empfiehlt es sich eine Düngung mit 2-3 Ztr. Thomasmehl pro Morgen als nachhaltigsten und dabei billigsten Nährstoffdüngung.

Liechenwerda, 6. Septbr. Der spätere Sohn des heiligen Matstellwirts, Curt Witte, badete heute nachmittags mit mehreren gleichaltrigen Knaben im Elstertrome. Wäghlich verstand der Junge vor den Augen seiner Kameraden im Wasser. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden.

Gilenburg, 5. Septbr. Am Sonnabend fanden Kinder beim Hühnerhahn wenige Minuten vom Hohen Hause entfernt in einer Kiefernhecke. Es handelt sich nach Pressebericht um die Leiche eines Selbstmörders. Die Leiche lag, nach der Verwitterung der Knochen zu schließen, schon längere Zeit zurück.

Bessau, 7. Septbr. Auf dem zur Leopoldgrube bei Ederer gehörigen Kohlenwerk bei Gerolab sind gestern zwei Vergleite verhängt worden. Einer wurde tot aufgefunden, 24 andere schwebten in höchster Gefahr. Es ist dieselbe Grube, worin voriges Jahr durch Schlammeneindruck 13 Personen ums Leben kamen.

Aken, 6. Septbr. Mit verschüttetem Kopfe wurde am Sonnabend früh bei den links vom Eingang zum Hofengebäude befindlichen Raum, mit dem Gehst auf den Eisenbahnstrecken liegend, ein junger, etwa 23jähriger Mann tot aufgefunden, der als der Steuermann Otto Schmidt aus Presssch a. G. ermittelt wurde. Der junge Mann wollte jedenfalls in der Nacht nach dem in der Nähe liegenden, seinem Bruder gehörigen Kastrie gelangen und stürzte dabei von der Rampe des genannten Krans auf das Geleis herab, wobei er sich die fürchterlichen Verletzungen des Kopfes zuzog.

Erfurt, 5. Septbr. In einem hiesigen Garten wurde eine Kröte aufgefunden, die einen Wogel im Munde hatte. Der Wogel war so weit hinuntergenügt worden, daß nur die hintere Körperstelle noch sichtbar war. Zweifello ist die Kröte an dem Fraße erstickt.

Cönnern (Saalkreis), 5. Septbr. Am benachbarten Beckenlaublingen wurde gestern auf dem sogenannten Zoll der 23jährige Maurer von der plötzlich einwirkenden Steinwand erschlagen.

Bermischtes.

Die Choleraerkrankung ruht noch immer die Wachsamkeit der Behörden hervor, umso mehr als bisher wieder 15 neue Fälle, meistens im Weichselgebiet, festgestellt wurden. — Im Kreisministerium finden gegenwärtig Erwägungen statt, ob Rekruten in die von der Cholera verheerten Provinzen Anfangs nächsten Monats geschickt werden können. Die für

Augen dem Staatsanwalt und den Geschworenen zugewendet ruft sie mit lauter Stimme: „Galtet ein ihn zu verdammen; nicht geraubt hat Hans Wallnau den Schmuck, ich, ich selbst habe ihm das Medaillon mit meinem Bilde in einer Stunde der Liebe gegeben. Ehre hielt ihn ab, meinen Namen in die Öffentlichkeit zu zerren, Scham hielt mich ab, die Lippen zu öffnen. Und so stehe ich denn hier, in der ersten, in der letzten Stunde, mag Gott einer Schuldigen vergeben und mag Gott einem Schuldlosen zum Siege verhelfen.“

„Margarethe“, der Angeklagte hat es hinausgehelt, erschüttert und dankerfüllt. Sonst kein Laut. Nur ein hörbares Aufatmen geht durch den Saal. Die Geschworenen erheben sich. — Ihre Schritte sind verhallt. Atemlose Stille. — Man hört die Uhr im Vorlaal ticken; man hört die hundert und hundert Herzen schlagen in das Schweigen. — Die Geschworenen erscheinen von neuem und nehmen ihre Plätze ein.

„Schuldlos!“ lautet ihr Richterpruch. — „Schuldlos!“ jubelt die Menge nach. Wie Donnerhall in hundertstimmigem Chor, als ob Volkessstimme Gottesstimme wäre, ickalt es durch den Raum. — Und dann haben sich die Wagen gelegt und zerfahren hat sich die Menge. Nur dort am oberen Ende, neben dem jetzt leeren Sitz des Staatsanwalts stehen noch vier Menschen.

Baron von Lenor beugt sich über Frau Elisabeth Wallnau — die auf eine Bank hingekünken, die Hände aufspringt in weinendem Dankgebet. Hans

Wallnau liegt vor Margarethe auf den Knien und küßt den Saum ihres Gewandes, während leis gestammelte Worte sich seinem überwollen Herzen entringen: — „Meine Braut! — Meine Erretterin von Schmach und Schande! O wehre mir's nicht, laß mich hier auf der Stelle vor dir knien, wo ich meine Ehre, mein Leben wieder gewonnen habe; — durch dich gewonnen habe! Laß mich den Knien beugen vor dir in den Staub; denn weit über anderen Weibes Lieben reichst dein Lieben und hehrer als anderer Schönheit ist deine Schönheit. Von dir herab auf mich fließt ein überirdisches Leuchten und dort auf deiner Stirn, im Widerschlag wieder seh' ich ihn strahlen den Stern, den ich dort schon als Knabe leuchten gesehen habe.“

Humoristisches.

* Der schlaue Wirt. Gast: Aber sagen Sie, Herr Wirt — das hier soll Nemmerl-Beaten sein, wie Sie ankündigen? Ich hege die starke Vermutung, es ist gewöhnliches Herdesfleisch! Wirt: Aber, Guter Gnaden, ist denn's Pferd kein Nemnie?!

* Drum grad!, Frau: Mein Mann sollen's nen Zahn reihen, Herr Doktor! Tierarzt: Ja, liebe Frau — ich bin aber nur Tierarzt. Frau: Drum grad! Denn mein Mann hat so viehische Schmerzen!

* Doppelsinnig. Schwester: Ich habe noch keine lebende Gans gesehen! Aelterer Bruder: Sieht Dir ähnlich!

die Provinzen Ost- und Westpreußen ausgehoben
dürften wahrscheinlich erst im Monat November die
Einberufungsbefehle erhalten.

**Ein schwerer Unfall bei einem Militärpreis-
schießen.** Nach Beendigung eines Preischießens
der Offiziere des Königsregiments in Viegnitz auf den dortigen Militärchießständen erhielten
mehrere Grenadiere den Befehl, die dabei benutzten
Gewehre nach der Kaserne zurückzubringen. Leider
war eines der Gewehre vorher nicht entladen
worden; aus noch nicht aufgeklärter Ursache ging
der Schuß los, und die Kugel drang den Grenadi-
eren Adolf und Ludwig von der 8. und 5. Kom-
pagnie von hinten her durch den Unterleib. Nach-
dem die Verunglückten in das Lazarett gebracht
worden waren, trat bei Adolf trotz sofort vorge-
nommener Operation, schon am nächsten Morgen
der Tod ein. Die Verletzungen Ludwigs sind eben-
falls schwerer Natur, daß er kaum mit dem Leben
davonkommen wird. Die Bedauernswerten stam-
men aus Jauer und Hirschberg. Wie verlautet,
soll auch noch ein dritter Grenadier, glücklicherweise
aber nur leicht verwundet sein. Eine Untersuchung
ist eingeleitet worden.

Trennung. 4. Septbr. Das Schießungslück, das
sich am Freitag auf dem Schießstande der Königs-
grenadiere ereignet hat, hat noch ein zweites Opfer
gefordert. Der schwer verwundete Grenadier Lud-
wig von der 5. Kompagnie ist Sonnabend nach-
mittags 2 Uhr gestorben. Wie die „Presse“ zig-
hört, ist von dem Unglücksfalle alsbald eine Mel-
dung leitens des Regimentskommandos an den
Kaiser abgegangen. — Die wesentliche Schuld an
dem Schießungslück dürfte dem Schießunteroffizier
beizumessen sein, der die Gewehre nach Beendigung
des Schießens nicht gehörig revidiert zu haben
scheint. Ob auch die Fahrlässigkeit noch anderer
Personen in Betracht kommt, dürfte die eingeleitete
Untersuchung ergeben.

Unter dem Verdacht der Engelmacherei ist
wie aus Polen gemeldet wird, die Tapeziererfrau
Nowada von dort verhaftet worden. Sie wird be-
schuldigt, mehrere Pflegerinder vergiftet zu haben.

Auf der Flucht aus einem Kloster verunglückt.
Aus Leutjen i. D.-S. wird gemeldet: Auf der

Flucht aus dem Kloster zum guten Hirten stürzte
die 24jährige Insassin Gertrud Hilla in der Nacht
beim Herabklettern am Witzableiter drei Stockwerke
hoch herab. Sie wurde mit drohendem Miskrat
aufgefunden.

Am Hochaltar vergiftet. In Villamagna bei
Ghiels in Italien hat ein scheußliches Verbrechen
stattgefunden. Als der greise Geistliche Don Donato
Marulli bei der Messe den Kelch erhob und trank,
wurde er von fürchterlichen Schmerzen erfaßt und
brach zusammen. Der Sakristan kostete von dem
Wein und es zeigten sich bei ihm dieselben Er-
scheinungen. Es stellte sich heraus, daß ein Pfä-
rlicher Priester, Don Raffaele Natale, Sublimat in
den Wein gegossen hatte, um sich dafür zu rächen,
daß nicht er, sondern ein Neffe Don Marullis zum
Pfarrer der Kirche ernannt worden war.

Letzte Nachrichten.

Aufbruch in Tokio.

Der ausständische Böbel brannte am 5. cr., wie
jetzt ausführlich gemeldet wird, nachdem das Ge-
bäude des „Kofumin“ gestürzt war, das Dienst-
gebäude des Ministers des Innern nieder. Bedroh-
liche Kundgebungen fanden während des ganzen
Tages in der Nachbarschaft der Dienstwohnungen
des Ministerpräsidenten Grafen Katamura und des
Delegierten zur Friedenskonferenz Barons Komura
statt; es gelang aber der Polizei zu verhindern, daß
den Bewohnern der Häuser oder diesen selbst
Schaden zugefügt wurde. Am Abend war die
Lage noch bedrohlicher. Wärmende Volksmengen
füllten die Straßen an, und es wurde befürchtet,
daß während der Dunkelheit viel Schaden an Ei-
gentum angerichtet werden würde. Die gesamten
Reservemannschaften der Polizei sind zum Dienst
herangezogen. Die gefährdeten Stellen werden stark
bewacht.

Ein Volkshaufe brannte am 6. cr. zehn christ-
liche Kirchen und eine einer Missionsgesellschaft ge-
hörige Schule nieder. Acht Personen wurden ver-
letzt. Auch wurden zwei größere Polizeistationen
und etwa 15 kleine Polizeistellen zerstört.
Nähere Meldungen lassen sich wie folgt aus:

Soweit bekannt geworden ist, wurden bei den An-
griffen auf das Haus des Ministers des Innern
eine Person getötet und 14 tödlich verwundet. Einer
der Aufreißer sagte, man habe das Haus nieder-
gebrannt, um die Aufmerksamkeit des Kaisers da-
rauf zu lenken, daß das Volk mit den Friedens-
bedingungen unzufrieden sei; man wüßte, daß
er sich weigere, den Friedensvertrag zu ratifizieren.

Nach Mitternacht wurde ein erneuter Angriff
auf das Bureau des „Kofumin“ gemacht. Die
Polizei trieb die Menge auseinander. Während
der Nacht sind Abteilungen der Nationalarmee ein-
berufen worden.

Etwa 200 Personen sind verhaftet worden, von
denen ein Teil jedoch wieder freigelassen wurde,
da man befürchtete, daß Versuche zu ihrer Be-
freiung unternommen werden würden.

Die auswärtigen Gesandtschaften werden durch
Militär bewacht. Durch kaiserliche Verordnung
wird der Belagerungszustand in Tokio erklärt. Die
Auhesörungen haben wieder begonnen.

* Impfung.

In Anbetracht der jetzt stattfindenden
Schutzpockenimpfungen möchten wir die Aufmerksamkeit der
betr. Mütter auf Hartmann's Impfstoff lenken.
Derselbe ist ein ärztlicherseits empfohlenes Verbandmittel
und hat den Zweck, die Impfstellen der Kinder vor Druck
und Verletzung, sowie Infektion zu schützen. Bedenkt man,
wie schmerzhaft gerade die kleinsten Impflinge die Verle-
zungen empfinden, welche sie sich infolge Zuckens und
Brennens der Impfstellen durch Kratzen und Schiern
unbewußt zufügen, so wird jede Mutter, die ihr Kind lieb
hat, die Kosten dieses sicher wirkenden Schutzmittels (nur
30 Bg. betragend), gern aufwenden. Der „Impfstoff“
besteht aus zwei kleinen präparierten Verbandstücken und
ist im Anbert nebst Gebrauchsanweisung in der hiesigen
Apothek zu haben.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 10. Septbr.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst,
Nachm. 1½ Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr
Schloßpfarrer Dr. Nebert.

Anzeigen.

**Acker- und Wiesen-
Verkauf.**

Montag, den 11. September cr.,
von mittags 12 Uhr ab

bin ich zum Verkauf der
Reisgrundstücke

von der vordem **Glaubig** fchen
Wirtschaft in Annaburg, an der
Annaburg - Lebiener Straße
gelegenen, im **Däumichen** fchen
Gasthofe in **Annaburg** auf-
weisend, wovon ich Restkanten auf
Grundstücke hierdurch Mitteilung
mache.

Der **Bestitzer.**

Eine freundliche mittlere
Oberwohnung

ist zum 1. Oktober zu vermieten.
Louis Hofmann:

Achtung!
Jeden Mittwoch warmes Bier!

Acker-Verkauf.

Dienstag, den 12. September cr.
nachmittags 5 Uhr

sollen im **Gasthof zur Wein-
traube** die der verord. **Witwe
Kettig** gehörigen

Ackergrundstücke,

als ca. 1½ Morgen Gärtnerefeld
und ca. ½ Morg. an Hellerberg
meistbietend verkauft werden.
Die Erben.

Ein **Willems**

20 Morg. Acker
und **4 Morg. Bruchwiese**

sowie **2 Baustellen**
(neben dem Schwellerschen Hause
gelegenen), zu verkaufen.
Fr. Nenz.

Einen Lehrling

suche für Laden und Kontor zum
1. Oktober cr. event. Ostern 1906.
Adolf Weidholt, Bretzin.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Wer

sein Grundstück, Geschäfts- od.
Privathaus, Hotel, Restaurant,
Mittergut, Mühle, Ziegelei,
Bauwäse etc. baldigst vorteilhaft
verkaufen will, wer **1. oder 2.
Hypothek** aufnehmen will, wer
Teilhaber sucht, sende seine Adresse
sicher unter **A. D. 30.** an die
Geschäftsstelle d. Bl.

General-Vertreter in den nächsten
Tagen anwesend! Kein Agent!
Strengste Diskretion! Keine Pro-
visionszahlung!

**Zwei geräumige
Oberwohnungen**

sind zu vermieten Drogenstr. 18h
und 188a.
Hermann Beck.

Follinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Feinste wohlriechende
Parfüms**

empfiehlt die

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Hausfrauen!
Wascht mit Wöllnerpulver!
Zu haben in der Apotheke.

Garantiert reinen
Blüten-Honig
empfiehlt
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40
Mk., nur kleine sortierte mit
allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk.,
bessere 2 Mk., gut gefüllte mit
allen Daunen per Pfd. 2,60 und
2,75 Mk., besser gefüllte mit allen
Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk.
verleihen gegen Nachnahme. Nehme,
was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch.
Gänsemaestanstalt,
Neu-Trebbin (Oberbruch).

**Billigste und reellste
Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,**
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen per Pfd.
1,40 Mk., nur kleine sortierte mit
allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk.,
bessere 2 Mk., gut gefüllte mit
allen Daunen per Pfd. 2,60 und
2,75 Mk., besser gefüllte mit allen
Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk.
verleihen gegen Nachnahme. Nehme,
was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch.
Gänsemaestanstalt,
Neu-Trebbin (Oberbruch).

Achtung!
Jeden Mittwoch warmes Bier!

Inventur-Räumungs-Ausverkauf
in Sommer-Konfektion, Damen- und Herren-Kleiderstoffen,
Kattune, Barchente, Drucks etc.
Bitte die Schaufenster zu beachten!
Carl Quehl.

Wir verzinsen bis auf Weiteres:
Spar- u. Depositeneinlagen

bei **täglicher** Verfügung mit 3%
bei **monatlicher** Kündigung mit 3 1/2%
bei **vierteljährlicher** Kündigung mit 3 1/2%
bei **halbjährlicher** Kündigung mit 4%
Gutschrift erfolgt von dem der Einzahlung nächstfolgenden Tage ab.

Die am 1. Oktober cr. fälligen
Zins- und Dividendscheine
werden **bereits vom 15. September ab spesenfrei**
an unserer Kasse eingelöst, auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

**Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen
Landesbank**
Torgau, am Paradeplatz.

**Photograph.
Atelier**
Badereistraße 169
täglich geöffnet,
auch an Sonntagen.

Impfschutz
Verband gegen Diphtherie, Selbstverletzung und Infektion
in 30 Minuten
Apothete Annaburg.
**Wesfel- u. Quittungs-
Formulare**
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Zitronen-Essen
à Flasche 10 Pfg.
empfiehlt
M. Richter.
Dr. Dettler's
**Puddingpulver,
Vanillin-Zucker,
Backpulver, Gelecpulver**
empfiehlt
M. Richter.

Die gelesenste große
politische Zeitung Deutschlands.
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
mit seinen 6 wertvollen Beilägen
Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift (Montag)
Technische Rundschau Fachzeitschrift (Mittwoch)
Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Exemplar (Donnerstag)
U. L. K. Farbige Illustriertes, satirisch-politisches Wochblatt (Freitag)
Haus Hof Garten illustrierte Wochenzeitschrift (Sonntags) . . .
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Exemplar (Sonntag)
Im Feuilleton erscheint im nächsten Quartal
Glatte See Roman in 3 Bänden von **Koritz Holm**
Der Roman, der hohe künstlerische Reize besitzt, schildert das Schicksal eines modernen Menschen aus Kaufmannsgeschlecht, der höheren Ziele nachgehen will, an falsche Ideale verknüpft und Kraft vergebend und sich schließlich, nach weiteren Entwürfen, zu seiner Bestimmung und Liebe zurückfindet. Alle Menschen die in dem Werke erscheinen, tragen Weltanschauung.
1 Mk. 92 Pf. monatlich oder 5 Mk. 75 Pf. vierteljährlich bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.
Mehr als 105,000 Abonnenten.
Annoncen stets von großer Wirkung.

Zur Herbstbestellung
empfehle:
**Kainit, Karnalit,
Thomasmehl und
Superphosphat**
unter Garantie der Gehaltsprocente zum äußersten Preise.
Bestellungen erbitte baldigst.
J. G. Hollmig's Sohn.

Heilkraftseife!
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint etc. etc.
Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.
Preis pro Stück 60 Pfg.
Allein-Verkauf: **Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.**
**Möhlenbein & Nagel, Zerbst,
Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik.**

Zu Tode gequält
werden unzählige Fliegen durch Fliegenfänger und Wein. Tagelang hängen die armen Tiere an den Beinen geklebt, bis sie verhungern. Aber diese armen Tiere sind und schmerzlos töten will, verwenden **Sahr's Dalma**, das unter Garantie alle Fliegen, Schnaden, Schwaben, Mücken usw. in Zimmern, Küchen, Ställen binnen 5 Minuten tödtet. Alleiniger Fabrikant: **Apotheker G. Sahr, Zerbstburg.** Acht zu haben in grünen verpackten Paketen zu 30 und 50 Pfg. in Annaburg bei **Apotheker Krieger.**

Männer-Turn-Verein Annaburg.
Sonntag den 10. September cr., von nachmittags 3 Uhr ab feiert der Verein im „Bürgergarten“ sein diesjähriges

Sommer-Vergnügen
durch **Unzug, Konzert** und **turnerische Aufführungen**, sowie von Abends 8 Uhr ab: **Gall.**
Freunde und Gönner der Turnsache und des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen und herzlich willkommen.
Der Vorstand.

NB. Bei ungünstigem Wetter finden Konzert und turnerische Aufführungen im Saale statt.

Unsere Seifen sind zu **Fabrikpreisen** erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**
G. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Pretzin (Elbe).

Häusner's Brennesselspiritus
per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, reicht mit dem **Wendelsteiner Kircherl.** Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen **Haaransfall, Haarfrost, Haarpilze.** Vorrätig in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
In Annaburg bei **Apotheker Ph. Krieger.**

Seb. Schimmeyer
Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
**Wacko-Hemden und Hosens,
Blusenstoffe,
Blandrucks, Bettzeuge, Julets,
Handtücher, Taschentücher,
Kleider- u. Hemdenbarchent,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Strümpfe in allen Farben,
Unterröcke, Corsets, Hemden, Schürzen**
in allen Preislagen.

Schwan
D^r THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHWAN-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorräthig die Buchdruckerei.

**Bettfedern
und Dauen**
in bester Ware empfiehlt
A. Reich.

„Aukflink“
praktisch. Reinigungsmittel
für Messer, Gabeln, Küchengefäße, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände.
Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen.
Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der **Apothete Annaburg.**

Feinsten neuen
**Delikatess-
Sauerkehl**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
**A. Soed, Lehrerin, Sachfenhausen
b. Frankfurt a. M.**

Zur Einführung der weltbekannten **Ruhberg'schen Pferdeschoner** wird für den hiesigen Platz ein angelegener und bei den Fuhrwerksbesitzern gut eingeführter

Vertreter
gegen sehr hohe Provision gesucht. Nebenwärtigen, tüchtigen Verkäufern, welche sich ausschließlich dem Betrieb der Schoner widmen wollen, wird neben einer entsprechenden Stufenvergütung ein Verdienst von **300 Mark p. Monat** garantiert.
Generalvertreter **Albert Diedel, Magdeburg, Stöbigerstr. 64.**

Rheinlachs
wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Engl. Vollbücklinge
— frisch eingetroffen —
empfiehlt
M. Richter.

Achtung!
Jeden Mittwoch warmes Bier!

Fährhaus Dommtsch.
Sonntag, den 10. d. M.
Erntefest
und **Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein
G. Ebenhan.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**
Sonabend Abend den 9. und
Sonntag den 10. d. M.
Erntefest.
Es ladet höflichst ein
Hermann Beck.
NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Gasthof „Siegeskranz“.
Sonntag, den 10. Septbr.:
Erntefest,
wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgemerkt wird.
Es ladet freundlichst ein
Gustav Dubro.

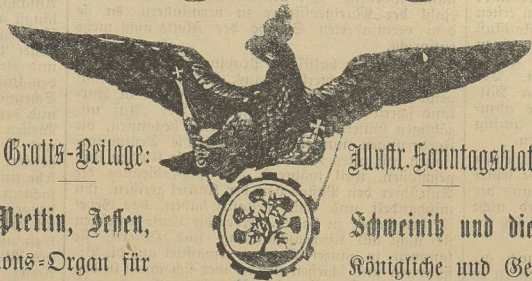
Bürgergarten.
Sonabend Abend:
**Hähnchen-
Auskegeln**
auf dem Billard.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sagen hiermit Allen
herzlichen Dank!
**Charlotte Fuch
Otto Hintze.**

Frau Richter
zu ihrem 46. Geburtstage ein
dreimal donnerndes Hoch!
daß das ganze Lager schallt und es in der Friedhofstraße wiederhallt!

Achtung!
Jeden Mittwoch warmes Bier!
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgehalt. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpalatige Formzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeseitene 15 Pfg., Bestellen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Sonnabend, den 9. September 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. September er., Vormittags 9 1/2 Uhr findet im Gasthof zur Weintraube die diesjährige öffentliche Impfung statt und zwar: um 9 1/2 Uhr: die im Jahre 1904 zurückgefallenen und die in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder, um 10 1/2 Uhr: die im April, Mai, Juni, Juli, August und um 11 1/2 Uhr: die im September bis inkl. Dezember geborenen Kinder. Die Impfscheine der privatim geimpften Kinder sind bis 10. d. Mts. bei mir einzurichten. Die Eltern solcher Impflinge, welche gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermine anwesend sind, werden ohne Nachfrist in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen ankommen. Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung bei der Revision gleichgesetzt. Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zugezogen sind, haben diese bis 10. September zur Impfliste anzumelden.

Annaburg, den 4. September 1905. Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar ist am Mittwoch abend um 10.50 Uhr von der Widoarkation nach Homburg v. d. S. abgereist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie Prinz Citel Friedrich waren bereits um 10 Uhr 16 Min. mittels Sonderzuges von hier nach Homburg abgereist. Der Kaiser nahm am Dienstag die Herbstparade über das Gardeforps in Berlin ab und empfing dann Mitglieder des nordamerikanischen Parlaments. Abends war das Kaiserpaar zum ersten Male als Gast des Kronprinzen und der Kronprinzessin im Potsdamer Marmorpalais. Nach den Kaisertagen in Homburg im Taunus wird die Kronprinzessin einige Zeit dort in Gesellschaft ihres Onkels, des russischen Großfürsten Georg Michailowitsch, verweilen. Die Herbstparade des preussischen Gardeforps vor dem Kaiser konnte am Dienstag endlich stattfinden. Sie nahm den üblichen Verlauf und hatte, wie immer, Tausende von Schaulustigen angelockt, unter denen die schulfreie Jugend stark vertreten war. Der Kaiser führte beide Male das erste Garderegiment vorbei. Zu den militärischen Göttern zählten auch viele Japaner. Die Offiziere trugen zum erstenmal die dunkel gefärbten Säbelscheiden. Während der Kaiser die Kritik abhielt, ließ Prinz Citel-Friedrich seine Leute mit Bier und Brötchen erwischen. Zum Schluss führte der Kaiser die Fahnenkompanie durch die festlich geschmückte Friedrichstraße nach dem Schlosse, überall von drei Menschenmassen mit Jubel begrüßt. Großherzog Friedrich von Baden feiert am 9. ds. Mts. seinen Geburtstag, an welchem der allverehrte und beliebte Herrscher sein 79. Lebensjahr vollendet. Nicht nur im Großherzogtum Baden bringt man dem um sein Volk und Land hochverdienten Fürsten zu diesem Tage die aufrichtigsten Glückwünsche dar, auch in den übrigen Ländern des deutschen Reiches geschieht ein gleiches, ist Großherzog Friedrich von Baden doch einer der hervorragendsten Begründer der deutschen Einheit, ein Förderer und Meher der deutschen Wohlfahrt von der Stunde an, da er bei der Restauration im Versailles Schlosse namens des Fürstentumsverammlung das erste Hoch auf Kaiser des neuen deutschen Reiches Möge Großherzog Friedrich drum keine dem Reich noch lange Jahre hinaus leben und in bisheriger Weise zum Heile des geliebten deutschen Vaterlandes walten.

In der ersten Stunde.

Von B. v. Overkamp.

(Stille.)

(Nachhernd verboten.)

Er steht vor den Schranken und läßt einen schmerzlichen Blick um sich gleiten. Alles befestigt ihm gegenüber die Geschworenen. Auf dem höchsten Podium der Staatsanwalt, an seiner Seite der Verteidiger. Totenstille! Doch nein, nunmehr entsteht eine Bewegung an der Türe. Ein Krächzgeräusch tönt über die Dielen. Die Menge weicht zurück und dort steht Margarethe. Eine alte Frau erhebt sich auf ihren Knien, um ihr Platz zu machen. Margarethe ist sehr bleich. Ihr Blick irtet zu dem Angeklagten hinüber. Ein rätselhaftes Lächeln spielt um ihre Lippen. Wieder Totenstille. Der Staatsanwalt beginnt die Anklage zu begründen. Er spricht schlagend. Da wird nichts gemindert. Verkörpert gleichsam taucht die Schuld auf vor den Augen der Menge. Beweis häuft sich auf Beweis. Wer hielt Hans Wallnau nicht für schuldig in diesem Augenblick? Man hört die Herzen schlagen in das atemlose Schweigen hinein. Eine Uhr tickt eindringlich vom Gange herein, ein Stuhl fliegt zurück. Der Verteidiger des Angeklagten hat sich erhoben. Er beginnt von der Not des Lebens zu reden. Er predet eindringlich und erschütternd. Seine Worte wenden sich direkt zu den kleinen Leuten. Zu dem

Volke, das die Bänke des Gerichtssaals füllt, das da weiß, was das ist; die Armut, die fargelohnte Arbeit, die Hartnäckigkeit der Reichen. Wie viel schon hat dieser Hunger, diese Armut, die schon hat dieser Härte der Besserstehenden an Arbeit, diese Härte der Besserstehenden. Und der Angeklagte zählt zu den Armen unter den Armen, fähiger fort. Aus dem glänzendsten Kreis er mit den Seinen in die tiefste Not. Lieber Nacht wurde er von der Welt gerissen. War's ein Wunder, wenn die Schuld, der man ihn zeihen, gegangen hätte? Aber die Welt vergißt eines; — die Schuld zu begeben dazu gehört noch mehr Glück und Armut, dazu gehört die Ehrlichkeit, die moralische Verkommenheit! Ist die Schuldlos? Ist der Angeklagte moralisch rein und tauendmal rein — Man beschuldigt Hans Wallnau des Diebstahls. — Ich weise diese Anschuldigung zurück. — Weit entfernt auch nur eine Spur von moralischer Feinheit bei dem Beschuldigten zu finden, fand ich im Gegenteil eine peinliche, wahrhaft übertriebene Ehrenhaftigkeit in seinem ganzen Denken und Handeln. — Eine Ehrenhaftigkeit, die stumm und sprachlos blieb angesichts der schweren Anklage. Eine Ehrenhaftigkeit, die schwieg — weil reden — vielleicht eine andere verdammten hätte. Ich sage eine andere und ich sage das frei und



Die Urbarmachung der Lüneburger Seide kurze Zeit nach der Heide, die der Kaiser im Automobil von Hannover nach Hamburg durch die Lüneburger Seide machte, gab er dem Minister seine Freude kund über das Gelingen, und zugleich äußerte er den Wunsch, daß von Seiten des Staates für die weitere Urbarmachung dieses großen Landstriches noch mehr gethanen müsse als bisher. Nunmehr ist den Regierungsbekörden der Bezirke in der Heide die Mittelung zugegangen, daß für die Aufforstung der Dehländeren im Jahre 1906 „erhebliche“ Staatsbeiträge benötigt werden sollen. Das Entgegenkommen des Staates macht sich jetzt in den Heideorten schon bemerkbar, denn es haben sich doppelt so viele Bester gemeldet wie in früheren Jahren.

Zur Frage der Fleischnot. In einer Audienz, welche die Schlußkommission der Berliner Galmirtät Vereinigung beim Handelsminister Müller und beim Landwirtschaftsminister Podbielski zur Ueberreichung einer Petition um Maßnahmen zur Beringerung der Fleischnot hatten, erklärte Handelsminister Müller, daß er die Fleischsteuerung selbst prüfe. Er könne nur sagen, daß der Grund in der schlechten Futterernte des vorigen Jahres liege. Man müsse aber auch bedenken, daß sich der allgemeine Wohlstand gehoben habe; Handwerker und Arbeiter verdienen jetzt das doppelte wie früher und wollten nun täglich Fleisch essen anstatt wöchentlich zweimal, er räte den Gastwirten, ihre sämtlichen Preise um 10 Pfennig zu erhöhen. Eine Öffnung der österreichischen Grenze sei der in Oesterreich und Ungarn herrschenden Seuchen wegen ganz unmöglich. Auch ein plötzlicher Preissturz sei nicht wünschenswert, über die Ursachen der Fleischnot müßten nachforschenden. Der von Podbielski bestritt in der Handlung der Fleischnot. Die Reichsregierung müsse auf keinen Fall in die üblichen Preise der Fleischnot, die im März 1906 hinweisen, wo mit des Sollaris alles noch um

den Hans Wallnau jemohl ein von Lenors während der Nacht in mir die Ueberzeugung wüßten dem Angeklagten und sehung hinüber und herüber der Angeklagte wohl deshalb, Natur sind, verknüpft zu entlast, seiner Unschuld zum Siege

Ansicht von der Sache“ — er; — „eine Ansicht, die ich ann, die aber so unumstößlich die meiner Ueberzeugung nach Konflikt ist, daß sie mich zu dem Zufuß an Sie, meine zwingt! Wagen Sie dort zu hemms nicht waltet; magen reiten, wo die Schleier noch Eine andere, zweite Mahnung vor. — Ich bin an das Gewissen der beharrlichen Schweiger und ruit diesen zu: Warum redet ihr nicht? Redet so lange es noch Zeit ist zu reden. Redet, ehe das Schuldig über einen Schulblößen ausgesprochen, ehe die Werkstätten hinter einem für Jahre lang Begrabenen angefallen.“

Einen Augenblick tiefe, atemlose Stille nach diesen Worten. Dann ein Ruf aus dem Publikum. Ein Krächzgeräusch tönt über die Dielen. Margarethe von Lenor steht an der Seite des Angeklagten. — Und das Haupt mit den blühenden